

für dieses Jahr aber ein Namens- und Sachregister der ersten fünf Bände der Vereinskchriften zu liefern, welcher mühevollen Arbeit Graf Marschall sich freundlichst unterziehen will. Prof. A. Pokorny sprach über das von ihm und Dr. C. v. Ettingshausen redigirte Prachtwerk „*Physiotypia plantarum austriacarum*“ und über die Bedeutung des Naturselbstdrucks für die Botanik. Sectionsrath Ritter v. Heuffler beschloss die Sitzung mit einem Vortrage über die Asplenien Europa's, welche er zu einem gründlichen Studium auserkoren hatte. Er führte an, dass der eigentliche Impuls zu dieser Arbeit Herr G. Seelos war, welcher ihn um Aufklärung über ein später von Leybold als *Asplenium Seelosi* beschriebenes Farrenkraut bat. Er hat in dieser Abhandlung alle jene Arten streng ausgeschieden, welche meist noch gegenwärtig zur Gattung *Asplenium* gerechnet werden, und in Bezug der Abgrenzung der Gattungen besonders die Monographie der *Polypodiacees* von Fée zur Richtschnur genommen. Er scheidet *Asplenium Seelosi*, *Filix femina*, *crenatum* und *fissum*, welche theils zu *Acropteris*, theils zu *Athyrium* gehören, aus der Gattung *Asplenium* aus, und zeigte die meisten dieser Arten der Versammlung vor. Zuletzt gab Herr Ritter v. Heuffler eine geschichtliche Uebersicht über jene Arbeiten, welche in Bezug der europäischen Asplenien veröffentlicht sind, und behielt sich für die nächste Versammlung vor, die Fortsetzung und den Schluss seiner Arbeit vorzulegen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Braunstingel in Wels mit Pflanzen aus Oberösterreich. — Von Herrn von Janka in Wien mit Pflanzen aus Siebenbürgen. — Von Herrn Dr. Garcke in Berlin mit Pflanzen aus Preussen. — Von Herrn Baron von Hausmann in Bozen mit Pflanzen aus Tirol.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Apoth. Hinterhuber in Mondsee. — Apoth. Vielguth in Wels. — Apoth. Schlickum in Winningen. — Apoth. Wilms in Münster. — Dr. Duftschmidt in Linz. — Fr. Malinsky in Tetschen. — Baron v. Fürstenwärtler in Graz. — H. Hirschmann in Ung.-Altenburg. — Fr. Waldmüller in Bozen. — Mor. Winkler in Giermannsdorf. — Prof. Haberlandt in Ung.-Altenburg. — Huter und von Schmuck in Brixen. — Schädle in Alt-Retz. — Czjzek in Wien.

Mittheilungen.

— Das Terrain von Miravalles liegt unter dem $84^{\circ} 49'$ bis $84^{\circ} 59'$ westl. Länge von Greenwich und zwischen dem $10^{\circ} 35'$ und $10^{\circ} 45'$ nördlicher Breite, und enthält 300 Caballerias und 47 Manzane Bodenfläche. Die verschiedenen anaufähigen Terrassen und kleinen Plateaux liegen zwischen 2000 und 3500 spanische Fuss über dem Spiegel des Golfes von Nicoya. Die höchste dieser Terrassen ist die Savanne von Santa Rosa. An wenigen Punkten des tropischen Amerika wird man eine grössere Mannigfaltigkeit von edlen tropischen Gewächsen finden. Der Pisang wächst zwar nicht so stattlich und fruchtreich wie in der feuchteren und wärmeren Region von Tarcoles; auch der in grosser Zahl wild wachsende Cacaobaum trägt weder so grosse Fruchtkapseln noch so aromatische Kerne wie in den

Sumpfigenden von Matina. Immerhin aber ist das fröhliche Gedeihen dieser beiden Pflanzen auf so hohen Bergstufen neben so vielen Bäumen der kühleren Zone merkwürdig. Selbst die Cocospalme steigt bis hierher auf. Mauritiuspalmen tragen reichlich ihre schönen, goldgelben, eierförmigen, mehligten Früchte. Die Coyolpalme liefert einen angenehmen weinartigen Saft. Die Ananas gedeiht nicht so gut wie auf den Andesterrassen von Guatemala, ist aber doch neben der Banane eine der labendsten Früchte dieser Gegend. Anonen, Sapoten, Orangen, Agnacates und die saftreichen Früchte des Melonenbaumes (*Carica Papaya*) liefern hier fast ebenso gute Früchte wie in der Hochebene von San José. Das Zuckerrohr ist von vorzüglicher Güte. Die Schmarotzerpflanze von der Familie der Orchideen, welche die köstlichste Vanille liefert (*Epidendrum Vanilla*), mit langen, schmalen, schönduftenden Fruchtkapseln, wächst an den tieferen schattigen Stellen, nahe dem Flussufer, wild. Die Sarsaparille, die so wichtig durch ihren medizinischen Gebrauch geworden, wächst gleichfalls in grosser Zahl an feuchten Stellen. Unter den höheren Waldbäumen sind ausser den Cedrelen und Mahagonybäumen, welche das brauchbarste Holz liefern, besonders Eisenholzbäume, Seidenbaumwollbäume, Ronron und Grenadillen zu nennen. Letztere liefern ein schön geädertes, prächtig gezeichnetes Holz, dessen Textur und Farbe sich zu Schmuckhölzern überaus gut eignen würde, wenn deren Bearbeitung nicht durch eine ungemaine Härte erschwert wäre. (Ausland.)

— Die Orangerie in Dresden. Der prachtliebende König Friedrich August der Starke hatte die damaligen berühmten sächsischen Naturforscher Hebenstreit und Ludwig nach Afrika gesendet, um daselbst Naturalien zu sammeln. Bei ihrer Rückreise und Einschiffung 1732 bei Algier nahmen sie eine Anzahl Orangeriestämme als Ballast mit, um sie dem König Friedrich August als zierliches Drechselholz zu überreichen. Unterwegs aber schlugen diese Stämme aus, wesshalb man von der Verwendung zum Drechseln abging und sie bei der Ankunft in Dresden einpflanzte. Diese schönen Stämme gediehen vortrefflich (mehrere derselben haben bereits den Umfang des Leibes eines erwachsenen Mannes erreicht) und sind noch heute eine Zierde des allgemein bekannten Dresdner Zwingers.

— Das Moosherbar von Mohr, dem berühmten Freunde von Weber, befindet sich nun, wie die botan. Ztg. mittheilt, im Besitze von K. Müller. Dasselbe war bisher Eigenthum des verst. Lindenbergs, ging aber durch Ankauf an C. F. Westhoff in Düsseldorf kürzlich über, und wurde von diesem K. Müller geschenkt. Es enthält die Original-Exemplare von Mohr, Turner, Schwartz, Wahlenberg, Hedwig u. s. w.

— Bei der Pflanzenausstellung der Gartenbaugesellschaft zu Florenz am 4. April d. J. waren auch cultivirte Champignons ausgestellt, die insofern bemerkenswerth sind, als sie der Erfolg des ersten gelungenen Versuches, diese Pilzarten daselbst künstlich zu ziehen, sind.

— Volltragende Pflaumen- und Pflirsichbäume in eleganten Töpfen auf die Tafeln zu setzen, ist jetzt in Paris Mode. Besonders soll Gärtner Manpsil in der Anzucht solcher, nur 1½ bis 2 Fuss hohen Bäumchen Glück haben. Er pflöpft edle Sorten auf *Prunus spinosa*, wodurch er seinen Zweck wohl schnell erreicht; allein solche Bäumchen halten sich höchstens ein paar Jahre. Die Früchte verlieren bald an Schönheit und Grösse und die Bäumchen gehen bald ein.

— Correspondenz: Herrn S—m. in B—g.: „Viel Dank, wird nach Wunsch geschehen. Pflanzen erhalten sie bald.“ — Herrn Dr. G. in B.: „So bald als möglich, das Weitere schriftlich.“ — Herrn R—r in N.: „Von der bemerkten *Genista* 30 Exemplare.“

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 199-200](#)